

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:  
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.  
Mit Postverbindung:  
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.  
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.  
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.  
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mittags.  
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 126

Dienstag, 21. Oktober 1902

41. Jahrgang.

## Zur Eröffnung des Reichsrates.

Herr von Koerber verfügt über die Gabe der geistvollen Rede, wie noch kaum je ein österreichischer Minister vor ihm. Seine Darlegungen zeichnen sich durch Klarheit und Schärfe des Inhaltes, wie der Form aus. Poetische Ausschmückungen jedoch, wie sie sein Amtsgenosse Bülow meist sehr glücklich in die Herzhaltungen der Tatsachen einzuflechten versteht, liebt Herr von Koerber nicht. Eine Ausnahme erfuhr diese Regel in der neuesten Rede Sr. Exzellenz des Herrn Ministerpräsidenten. Das aus der griechischen Götterwelt gewählte Bild ist so schön, daß wir für einen Augenblick Koerbers Antrittsrede, besonders infolge des brillanten Schlusses mehr vom rednerisch-ästhetischen, als vom politischen Standpunkte auf uns wirken ließen.

Der Ministerpräsident gab der Hoffnung Ausdruck, daß die österreichischen Völker doch endlich einmal durch gemeinsamen Staatspatriotismus dahin gelangen möchten, die den Bestand des Reiches gefährdenden Fragen zu lösen und aus der Welt zu schaffen. „Der angeschmiedete Prometheus ruft in seinem Schmerze nach der Mutter heiligen Macht und es kommt der Befreier, der die Ketten löst. Unserer gesamten Mutter heilige Macht ist die Liebe zum Vaterlande. Sie wird dem Streite der Völker ein Ende machen.“ Immer wieder klingt der Appell an das Staatsgefühl bei den Ermahnungen und Beschwörungen des Ministerpräsidenten hindurch. Wir wollen es eingestehen, daß Ernst von Koerbers Persönlichkeit für uns etwas Tragisches

an sich hat. Er ist mit seinem scharfen, nüchternen Verstande, seiner hohen Auffassung von der Pflicht und der Arbeit zu etwas viel — modernerem, als einem österreichischen Ministerpräsidenten geschaffen. Man kann sagen, was man will; Oesterreichs Venker werden kaum mehr in die Lage kommen, wie das bei den Staatsmännern anderer Reiche ebenso wünschenswert wie möglich ist, sich als der Neuzeit dienende Menschen auszuleben. Immer wird den österreichischen Minister das Verhängnis begleiten, einem Organismus, der längst die Grenze des Natürlichen erreicht, seine Kräfte zu leihen; und immer wird er — mag sich sein Kopf noch so sehr dagegen sträuben — zu Mitteln greifen müssen, die er selbst nicht mehr für zugkräftig halten kann.

Herr von Koerber ruft etwas an, von dem er, trotz vielleicht so manchen liebedienerschen Berichtes aus den Provinzen, sehr gut weiß, daß es fast nirgends mehr zu finden ist. So heiß wenigstens, wie Prometheus, der Angeschmiedete, nach der Mutter heiligen Macht sich sehnt, so heiß lobert die Liebe des Oesterreichers zum Gesamtstaate wohl nirgends. Koerbers Schmerzensruf kommt ein halbes Jahrhundert zu spät. Damals wäre er am Plage gewesen und hätte gefruchtet. Heute ist die Entfremdung der einzelnen Völker, die durch ein eigenes Geschick so aneinandergesesselt sind, wie der Lichtbringer an den Felsen, so weit gediehen, daß von einer Leidenschaft zu jener Mutter, welche die Auseinanderstrebenden mit Gewalt vereint, kaum noch die Rede sein kann.

Es wäre doch auch sonderbar und so gar

nicht der menschlichen Natur entsprechend, die Herr von Koerber so gut zu verstehen vorgibt. Die Bravorufe, die nach solchen ministeriellen Herzensergüssen dem Redner entgegenschallen, sie werden immer schwächer und schwächer werden, bis sie endlich von allen Seiten ganz verschwunden sein werden.

Wir verzeichnen hiemit lediglich Tatsachen, denen sich auch die großmächtigsten Staatsgewaltigen auf die Dauer nicht verschließen werden können. Es müßte die Aufgabe aller ehrlichen Parteien des Reichsrates sein, insonderheit aller nationalen Parteien, für diese Wahrheit Zeugnis zu geben. Wer weiß, vielleicht würde das ernüchternd wirken auf die Gefühlsromantik, in die man sich in den leitendsten Kreisen noch immer eingesponnen hält. Und wir glauben sicher, solche Ernüchterung wäre unter allen Umständen eine Erlösung aus banger Zweifeln und bangem Zwielicht . . . so oder so!

Herr v. Koerber wäre vielleicht noch der Mann, der den nötigen Mut fände, der Gefahr, in der der Staat schwebt, ins Auge zu blicken und das deutschnationale Rezept in Verwendung zu bringen. Herr v. Koerber, sagen wir, wäre vielleicht noch der Mann, dieses Werk zu beginnen. Nach ihm wird sicherlich kein Minister mehr kommen, der aber auch nur im Entferntesten daran denken würde können, ein durchgreifendes Heilverfahren einzuleiten. Der Herr Ministerpräsident dient dem Staate wirklich mit Aufopferung, er selbst ist einer von den seltenen Menschen, die an Oesterreich uneigennützig hängen.

(Nachdruck verboten.)

## Eine Lüge.

Original-Roman von La Rosée.

7. Fortsetzung.

Das Verhältnis der beiden Damen gegen einander war kühl und zurückhaltend. Die Gemahlin Nikolaus', die viel älter war als Hortensie, konnte nicht mit ihr harmonieren. Sie war ruhig und streng und fand ihre Schwiegermutter leicht und oberflächlich. Dennoch fügte sie sich in den Willen ihres Mannes, der sie immer wieder bat, die Gesellschaft der Frau seines Vaters mehr aufzusuchen und auch die Abende bei ihr zuzubringen.

„Tue es Papa zuliebe“, bat er, „es könnte ihn tranken, wenn er merken würde, daß sie Dir antipathisch ist. Du weißt ja, wieviel er auf Dich hält; denn die beste, die edelste der Frauen wollte er für seinen ältesten Sohn, und er hat recht gewählt. Sehe ich doch mit jedem Tag mehr, welch ein köstliches Juwel Du bist.“

„Schmeichler“, flüsterte sie, legte ihren Arm um seinen Hals und küßte ihn. „Dir, nicht dem Vater zuliebe gehe ich zu der törichtigen Hortensie hinüber. Sie will heute mit mir und Hubert ausreiten, ich glaube, es wird ein Ritt nach der Neuenburg gemacht, um die Frau Oberamtsrichter zu besuchen. Was aber beginnst Du, mein Lieber, während der Zeit meiner Abwesenheit?“

„Papa wird kommen und mir Gesellschaft leisten.“

„Hubert“, sagte Nikolaus nach einigen Wochen, „ich bitte Dich, heute zu mir zu kommen, während die Damen spazieren gehen, ich habe Dir etwas zu sagen.“

„Bruder“, fing er an, als Hubert bei ihm war, laß uns ein Wort mitammen sprechen. Es ist Thorheit, noch länger zu schweigen. Du weißt, ich hasse die Lüge, und das Schweigen kommt mir in diesem Falle wie eine solche vor. Ich meine die Täuschung über den Zustand, in dem ich mich befinde. Nur ungern habe ich dem Räte der Ärzte nachgegeben und bin von meiner Heimat weg, um in Aegypten — nicht besser zu werden. O, die Sehnsucht nach Hause, wie die mich quälte! Nun muß ich mit Dir sprechen. Komm, setze Dich zu mir, gib mir Deine Hand.“

Hubert befolgte seinen Wunsch, er ahnte, wovon der Bruder mit ihm sprechen wollte.

„Hast Du mir nichts zu sagen?“ fragte nach einer Weile Nikolaus.

„Ich weiß nicht, wie Du mir vorkommst“, erwiderte Hubert gezwungen lachend. „Du bist wie ein Beichtvater, der drängt, daß man ihm ein Verbrechen bekennen soll; denn das, was Du meinst, kommt mir beinahe wie ein solches vor.“

„Ah“, rief Nikolaus, „welch eine sonderbare Anpassung!“

„Mein lieber Bruder“, sagte Hubert und versuchte seine Hand loszumachen, „lassen wir ein Gespräch, das uns doch nichts nützen kann, wir verstehen uns in gewissen Dingen absolut nicht.“

„Es scheint so“, seufzte Nikolaus, „wenn Du

die Notwendigkeit Deiner Vermählung ein Verbrechen zu betiteln beliebt.“

„Nun! und ist es etwas anderes?“ fuhr Hubert zornig auf. „Du und der Vater, Ihr eifert Beide gegen die Lüge, Ihr sagt, daß nichts gemeiner, daß nichts des Edelmanns unwürdiger sei, als eben die Lüge, und doch wünscht ihr beide, daß ich das Weib, daß meinen Namen führen soll, daß ich mich selbst, daß ich die Welt, daß ich den Priester am Altar belüge. — Oder ist es Wahrheit, wenn ich ein Mädchen heirate, das mir gleichgültig ist, dem ich aber Liebe heucheln soll? Ist es Wahrheit, wenn ich der Welt gegenüber den zärtlichen Gatten spiele, wenn auch mein Herz während der Komödie gähnt vor Dede und Langeweile? Ist das Ja, das ich dem Priester bei der Trauung sagen soll, wahr, wenn er mich fragt, ob ich das Weib liebe wie mich selbst? Bin ich wahr gegen mich, wenn ich Eurem Willen gehorche und ein mir gleichgültiges Weib zur Gattin aufzwingen lasse?“

Nikolaus seufzte und gab die Hand des Bruders frei. „Du bist also nicht willens, Dich mit der Gräfin Lanzing zu verloben? Gefällt sie Dir nicht? Was hast Du an ihr auszusetzen?“

„Viel und nichts“, gab Hubert kurz zur Antwort.

„Die Lanzing ist ein schönes Mädchen, ich wüßte keine Frau, die besser für dich passen könnte, als sie, ich stimme ganz mit dem Vater überein, der diese Vermählung so dringend wünscht.“

Hubert lachte laut auf. „Papa hat sich ja

Warum also macht er sich nicht mit Aufgebot seiner letzten Kräfte an den Versuch, Oesterreich durch eine stramme deutschzentrale Stütze wenigstens noch eine absehbare Zeit aufrecht zu erhalten?! Oder sollten wir uns in ihm geirrt haben und wäre am Ende auch er weiter nichts als ein Epigone Taaffes, der im Forttreten von einer Eiskolke zur nächsten das Um und Auf seiner Staatskunst erblickte?

Das täte uns aufrichtig leid und zwar . . . aus selbstsüchtigen Gründen: weil wir nämlich dann in unserer Menschenbeurteilung ein schmähhches Fiasko erlitten hätten. Herr v. Koerber verteidigte auf das Glanzvollste seine, bezw. irgend eines Ministerialrates Sprachenregelungsvorlage. Schade um die vielen schönen und feingefügten Worte, die der Herr Ministerpräsident für diese halbe Arbeit verschwendete.

Die Deutschen stehen mit jedem Tage fester und zäher hinter ihrer Forderung der uneingeschränkten, durch keine innere tschechische Amtssprache verletzten deutschen Staatssprache. Daran würden auch keine Reichsratsauflösungen etwas ändern. Die Deutschen aber sind — und hiebei wollen wir gar nicht an die Vergangenheit und Längstvergangenheit anknüpfen — für diesen Staat eine derart entscheidende Notwendigkeit, daß sich wahrhafte Freunde desselben, auch auf die Gefahr hin, den slavischen Unwillen auf sich zu ziehen, der deutschen Forderung, welche ebensosehr eine Forderung des Staates sein müßte, mit allem Nachdruck und aller Tatkraft anschließen sollten.

Der Friede zwischen den Deutschen und dem Staate würde erst dann ernstlich angebahnt werden, wenn die deutsche Weltsprache auch die Reichssprache geworden sein wird.

Das wäre ein Ziel, das einen so klugen und weitausblickenden Minister wie Dr. Koerber wohl reizen könnte. Mit allen übrigen halbgeschlächtigen Versuchen aber wird nur erreicht, daß die einen und die anderen das Vertrauen zum Ministerpräsidenten einbüßen werden. Und Koerber erscheint uns gewissermaßen als der letzte Ritter, der für Frau Austria sein Hirn müht. . . . .

Eine andere Ministerrede, die des Finanzministers, machte zwar einen viel trockeneren Eindruck, sprach aber nichtsdestoweniger doch eine sehr berebete Sprache. Der Staatshaushalt wurde dem

Parlamente vorgelegt. Das ist eine Arbeit, die von echt österreichischem Geiste durchweht ist. Von einem Geiste aber, der dem Staate nicht zum Segen gereicht. Das Kapitel „Unterrichtsministerium“ weist so viel Spenden für römische Kirchenbauten auf, daß man fast glaubt, man durchblättert einen Staatsvoranschlag des weiland Kirchenstaates! Daß für tschechische Unterrichtszwecke viel mehr ausgewiesen ist als für deutsche, gehört auch in den selbstverständlichen Rahmen jenes echt österreichischen Bildes. Die Aufbesserung der Diurnisten und die Erhöhung der Zivilliste (an letzteres wollten wir durchaus nicht glauben!) habe das Budget ins Wanken gebracht. Diese unbequemen, unerfülllichen Diurnisten! Im übrigen hofft der Herr Finanzminister, daß sich's in Zukunft wieder machen werde. Herr Dr. v. Böhm-Bawerk scheint also mehr Optimist zu sein, als man seinem scharfgeschnittenen fremdländischen Gesichte ansehen würde. Diese beiden ministeriellen Kundgebungen, die Rede Koerbers und das Exposé des Finanzministers waren nebst einem kleinen Sturm vonseiten der Tschechen die bemerkenswertesten Ereignisse der ersten Sitzung nach den Sommerferien. Uebrigens noch etwas verdient hervorgehoben zu werden: Se. Excellenz Herr Dr. Koerber hat diesmal ganz vergessen, den sonst bei ihm üblichen Griff in die Rocktasche zu markieren, aus welcher mit einem Zipfel stets ein Auflösungsdekret herauszusehen pflegt.

Rudolf Zeidler.

### Aus dem Abgeordnetenhaus.

Wien, 17. Oktober.

Zunächst wird nach Erledigung des Einlaufes die Dringlichkeit der Liberalen in Verhandlung gezogen. Abg. Dr. Weißkirchner (Christlichsozial) verteidigt die Wahlmache seiner Partei. Der Ministerpräsident findet ebenfalls keinen Anlaß, dem Wiener Magistrat und dem niederösterreichischen Statthalter Unregelmäßigkeiten vorzuwerfen.

Es sprechen hierzu noch die Abgeordneten Bötkel (D. B.), Dr. Ellenbogen (Soz.), Vogler (lib.), Noske (lib.) und Schuhmeier (Soz.) Der Antrag wird mit den Stimmen der Slaven und Klerikalen abgelehnt.

Als nächster Gegenstand der Tagesordnung kommt die Dringlichkeit wegen einer aus politischen Gründen erfolgten disziplinarischen Maßregelung des rumänischen Abgeordneten Landesgerichtsrat Dr. Lupul in Verhandlung. Abg. Dr. Diner (Sozialpolitiker) begründet die Dringlichkeit. Es wird von den verschiedenen Rednern — in diesem Falle ist

das Haus eines Sinnes — darauf hingewiesen, daß Abg. Lupul, der in Erfüllung seiner politischen Pflichten den rumänischen Großgrundbesitz sowie den Landespräsidenten der Bukowina angegriffen habe, vor disziplinarischen Eingriffen des Lemberger Oberlandesgerichtes entschieden geschützt werden müsse. Das Disziplinarerkenntnis, welches den Landesgerichtsrat Lupul seines Amtes entsetzt und ihn seiner Gehühren für verlustig erklärt, wird mit vollem Rechte ein Attentat auf die gesetzlich gewährleisteten Rechte der Volksvertretung genannt. Regierungsvertreter Sektionschef Schrott versucht, das Obergericht Lemberg in Schutz zu nehmen. Das ganze Haus tritt für die Dringlichkeit und für das Meritum (Zuweisung an den Verfassungsausschuß und Berichterstattung binnen 8 Tagen) ein.

### Politische Umschau.

Irland.

— Eine Wählerversammlung in Luttenberg beschloß einmütig, Herrn Dr. Kofoschinegg wieder in den Landtag zu wählen.

— Aus Ehrenhausen wird uns unterm 19. Oktober geschrieben: Bei der gestern hier abgehaltenen Wählerversammlung erstattete der gewesene Landtagsabgeordnete Herr Baron Rokitsaneky einen ausführlichen Bericht über die abgelaufene Wahlperiode, der in allen Punkten beifällig aufgenommen wurde. Man beschloß einhellig, Herrn Baron Rokitsaneky auch für die nächste Wahlperiode wieder das wohlverdiente Vertrauen zu schenken.

### Vom Zuckerkartell bestochen.

Der tschechische Abgeord. Gruby wurde vom tschechischen Abg. Dolezal beschuldigt, daß er vom Zuckerkartell bestochen sei. Gruby brachte gegen Dolezal die Ehrenbeleidigungsklage ein. Bei der Verhandlung stellte es sich heraus, daß Gruby tatsächlich 1000 fl. bekommen habe, worauf Gruby von der Anklage zurücktrat und Dolezal freigesprochen wurde. Gruby wurde nunmehr aus seinem tschechischen Reichsratsklub ausgeschlossen und aufgefordert, sein Reichsrats- und Landtagsmandat niederzulegen.

### Die Stintbombe als nationales Argument.

Letzten Samstag fand die Konstituierung der Olmüzer Handelskammer statt, bei welcher die tschechische Minderheit Kampfmittel gebrauchte, deren Anwendung wohl in der ganzen Welt eine unerhörte ist und welche den schlagendsten Beweis für die hussitische Roheit und Unkultur der modernen tschechischen Hussiten führt. Kaum hatte der Alterspräsident die Sitzung in deutscher Sprache eröffnet, als die 10 Tschechen — deutsche Kammermitglieder sind 43 — einen wahren Höllelärm veranstalteten u. zw. deswegen, weil der Altersvorsitzende naturgemäß deutsch sprach. Die Tschechen wollten das

anfange. Papa sagt ja immer, mir sei nicht zu trauen, schon deshalb nicht, weil ich einen eigenen Kopf besitze und ihm nicht wie eine Marionette folge. Wenn ich aber schon lieber dem eigenen Kopfe folge als einem anderen, so werde ich noch sicherer dem eigenen Herzen mehr Recht einräumen als einem andern.“

„Auch wenn es das Herz des besten, gütigsten Vaters ist?“ fragte vorwurfsvoll Nikolaus.

„Gewiß, ich habe ihm bei seiner zweiten Wahl auch nicht eingeredet, obwohl ich es würdich von ihm fand, da er so große Söhne hat.“

„Er hat nur noch einen, ich bin nicht mehr unter die Lebenden zu rechnen, meine Stunden sind gezählt. Der Vater wird bald an meinem Grabe weinen.“

„Mache Dir doch keine so schwarzen Gedanken, Nikolaus.“

„Ich rede von Tatsachen, über die man nicht hinweg kann, deshalb schmerzt mich Dein kindischer Eigensinn.“

„Laß mich in Ruhe mit allem Zwange“, rief Hubert, ich werde mir meine Frau selbst wählen, aber jezt auf Kommando mich zu binden, dazu bin ich nicht im Stande.“

„Dann habe ich nichts mehr zu sagen.“

„Sei mir nicht böse, Nikolaus, vielleicht geht alles noch besser, als Du glaubst.“

„Vielleicht, ja — aber ich erlebe die Freude nicht mehr.“

Hubert warf verstohlen einen prüfenden Blick auf den Bruder, und ein heftiger Schmerz zuckte in seinem Herzen auf. So ungleich die Brüder

selbst Hymensketten um den Hals angelegt, da ist meine Heirat unnötig geworden.“

„Pfiu, Hubert! Dein Hohn verletzt mein Gefühl. Der Vater hat dem Namen, den er trägt, ein Opfer gebracht, das Du ehren solltest. Statt dessen laßtst Du, ich begreife Dich nicht.“

„Und ich Dich nicht“, rief Hubert. „Ein schönes Opfer! Ein junges Weib sein zu nennen, das kann man sich schon gefallen lassen.“

„Und doch sträubst Du Dich, aber Du mußt, Du hast keine andere Wahl. Und wenn Du es nicht für Deine Familie zu tun im Stande bist, wenn es Dir auch gleichgültig sein kann, ob der Name Windsee erlischt, ob die Güter Schwindel, Gränging, Neustätten, Rothensfels und so weiter an fremde Familien übergehen, so wirst Du es doch mir zu Liebe tun. Ich bin heimgekehrt mit dem tröstenden Gedanken, noch Deiner Trauung beiwohnen zu dürfen, und habe nur das eine Gebet, noch einen Sohn von Dir zu sehen, daß ich ihn segnen kann.“

„Diese Freude kann Dir ja noch werden, wir können Stiefgeschwister bekommen, die für die Fortpflanzung unseres edlen Namens zu sorgen haben.“

„Nein, nein, Hubert, das wäre für mich nicht das Gleiche. Ich möchte, daß das Kind unserer Mutter den Namen fortpflanzt. Sage mir nur das eine: Was hast Du an der Gräfin Lanzing auszusetzen?“

„Ich? Nichts, gar nichts, aber ich liebe sie nicht in dem Maße, daß ich mich ganz an sie binden könnte.“

„Ich habe meine Gemalin auch nicht geliebt, jezt ehre und achte ich sie wie meinen guten Engel. Verheiratet wirst Du Dich doch einmal, warum also nicht, so lange ich noch lebe?“

„Du erlebst diese Freude noch“, lächelte Hubert, „aber drängt mich nicht, laßt mir Zeit. Ich gebe Dir mein Ehrenwort, daß ich Dir eine Schwägerin zuführen werde.“

„Aber wann?“ seufzte Nikolaus.

„Binnen Jahresfrist.“

„Auf Ehrenwort?“

„Ich schlage ein.“

„Vielleicht wirst Du den Wunsch des Vaters achten und die Gräfin doch erwählen. Papa schrieb mir, daß sie eine gute Partie für Dich wäre. Sag, ist sie denn nicht hübsch?“

„Sehr“, gab Hubert zu, „groß, blond, blühend-rosig.“

„Du fürchtest doch nicht, einen Korb zu bekommen?“ neckte Nikolaus.

„Ich habe nicht bemerkt, daß ich ihr mißfielen, ob sie mich aber so liebt, wie ich es von meinem Weibe verlange, das bezweifle ich. Ihr gefällt mein Name, mein Reichthum, sie findet, daß ich eine gute Partie bin. Ob sie aber mit mir in Schande, Armut, Kerker und Tod ginge, das, Bruder, tut sie nicht.“

„Es ist auch nicht nötig, das sie dies thut: denn weder Schande noch Armut kann Dir an, über ersteres bist Du Herr, für letzteres sorgen die Reichthümer unserer Familie.“

„Man kann nicht in die Zukunft sehen“, sagte Hubert übermütig. „Wer weiß, was ich noch

Präsidium stürmen, die Deutschen gruppierten sich um dasselbe, um es zu schützen. Mit Pfeischn und Glocken arbeiteten die Tschechen wie wütend. Ein deutsches Kammermitglied erhielt von einem Tschechen einen Schlag ins Gesicht. Plötzlich warfen die Tschechen Stinkbomben (!) in den Saal, so daß ein fürchterlicher, atembeklemmender Gestank entstand und Fenster und Türen geöffnet werden mußten. Auch diese unerhörte Rohheit war den Tschechen noch zu gering; sie griffen zu ihren Stöcken und nun entstand ein wildes Handgemenge. Da stieg aber auch die Erbitterung der Deutschen und unter den Rufen: „Das ist Euere tschechische Kultur! Schämt Euch, Ihr Brandstifter, die ihr in Prag gewesen!“ — wurden die Tschechen zur Tür hinausgetrieben. Die Deutschen gaben nunmehr behufs Wahl des Präsidenten ihre Stimmzettel ab. Plötzlich erschien der tschechische Abg. Reichstätter im Saale. Unter Entrüstungsrufen der Deutschen wurde der Eindringling aus dem Saale gedrängt; Abg. Reichstätter aber schlug mit seinem Stocke einem Diener eine Tasse mit Wasser aus der Hand, so daß der Diener durch die Glasplitter an der Hand verletzt wurde. Nach dreiviertelstündigem Lärm erklärte der Altersvorsitzende den Deutschen, daß der Bürgermeister von Olmütz, Brandhuber zum Kammerpräsidenten gewählt wurde.

Unter den gleich stürmischen Szenen vollzog sich die Wahl des Abg. Primabesi zum Vizepräsidenten, sowie die Wahl des provisorischen Präsidenten. Die Tschechen warfen nochmals Stinkbomben und zertrümmerten eine elektrische Lampe. Nachdem die Sitzung unter großen Sturmzügen für geschlossen erklärt worden war, herrschte noch längere Zeit große Erregung im Saale. Handelskammer-Sekretär Hönig wurde infolge der Aufregung vom Schläge gerührt. — Da sage nun noch Einer, daß die Tschechen keine minderwertige Nation seien!

**Ausland.**

**Der makedonische Aufstand.**

Eine offiziöse türkische Mitteilung an die „B. C.“ meldet über den immer glühender auflodernden makedonischen Aufstand u. a. folgendes: „Viel gefährlicher als der bisherige Umfang des Bandenunwesens ist die von verschiedenen Seiten konstatierte Tatsache, daß der revolutionäre Geist in der bulgarischen Bevölkerung Makedoniens sich beinahe allgemein verbreitet hat und vielleicht kein einziger bulgarischer Ort in Makedonien existiert, in welchem sich nicht Komiteemitglieder befinden. Eine bemerkenswerte, an Toten und Gefangenen zweifellos konstatierte Tatsache ist, daß ihre Majorität nicht aus Makedoniern besteht, die aus Bulgarien gekommen wären, sondern aus Mitgliedern der verschiedenen innermakedonischen Komitees.“

Der Artikel der „Pol. Korv.“ schildert noch ausführlich die geringen Aussichten der türkischen Truppen, in dem schwierigen Terrain mit den Banden in kurzer Zeit fertig zu werden, da deren Vernichtung „selbst mit zwanzigfachen stärkeren Truppen nicht gar so schnell durchführbar wäre“. Inzwischen hat die blutige Unterdrückung des Auf-

standes begonnen. Nach den Meldungen, die nach Sofia gelangt sind, ist dabei Furchtbares geschehen. Die Greuelthaten der Paschibozuks wie vor dem russisch-türkischen Kriege haben sich wiederholt.

**Tagesneuigkeiten.**

(Gezeichnete Straßenkämpfer.) Einen guten Kniff hat die Genfer Polizei während der jüngsten Streikunruhen angewendet. Sie hatte bemerkt, daß die gefährlichsten Gesellen, die ihre Taschen mit Wurfscheiben und dergleichen gefüllt hatten, bei den Zusammenstößen mit den Truppen gewöhnlich aus den hinteren Reihen oder mitten aus dem Gewühl heraus ihre Geschosse schleuderten. Da war denn die Verhaftung auf frischer That in der Regel unmöglich. Die unter die Menge verteilten Geheimpolizisten beschränkten sich deshalb darauf, den bössartigen Kämpfern flink mit Kreide ein weißes Kreuz auf den Rücken zu zeichnen. Dies Ueberführungsmittel bewährte sich und ermöglichte es, wenn die Menge sich zerstreut, die Schuldigen noch in den Cafés usw. zu verhaften.

(Auf schamloseste Weise betrogen) wurde die Häuslerin Klement aus Joreschau. Als sie dieser Tage bei der städtischen Sparkassa in Neuhaus erschien, um 200 K einzulegen, konstatierte der Beamte, daß die Frau nicht im Besitze einer 200 K-Note, sondern nur eines wertlosen Klebamezettels der Laborer tschechischen Ausstellung sei. Das arme Weib hatte einem Schwindler ihre Kuh für 196 K verkauft, worauf sie ihm noch 4 K auf die angebliche 200 K Note herausgab.

(Das uneingelobte Eheversprechen.) Beim Kreisgerichte in Wiener-Neustadt spielte sich am 16. d. M. eine Reihe von aufregenden Szenen ab. Die 18-jährige Hausbesitzerstochter Elise Dornauer war zu zehn Tagen Arrestes wegen Ehrenbeleidigung verurteilt worden, weil sie beim Korpskommando und dem Garnisonsgerichte gegen den Oberleutnant Postmüller die Beschuldigung erhoben hatte, daß er ein ihr gegebenes Eheversprechen nicht einhielt. Die Berufungsverhandlung dauerte den ganzen Tag und wurde mittags unterbrochen. Während dieser Pause trafen die Schwester der Angeklagten, diese selbst, ihr Vater und Bruder auf der Straße mit dem Oberleutnant zusammen. Sie fielen über ihn her und rissen ihm den Waffenrock vom Leibe und prügelten ihn durch. Nach dem Schluß der Berufs-Verhandlung, welche mit der Bestätigung des erstrichterlichen Urteiles endete, mußte der Oberleutnant im Gerichtsgebäude verbleiben, da die gereizte Stimmung der Familie Dornauer neuerliche Insulten befürchten ließ. Diese benahm sich sehr exzessiv und stieß verschiedene Drohungen aus. Der Oberleutnant konnte erst das Gebäude verlassen, als die Familie Dornauer durch die Polizei entfernt worden war.

(Ein Seitenstück zu dem Prager Monsignore Drozd) ist dieser Tage in der Person des Abbés Guillaumin in Paris aufgetaucht. Auch dieser katholische Priester steht im Mittelpunkt einer großartigen Schwindelaffaire. Eine Frau Civet, welche sehr reich und seit mehreren

Jahren getrennt, aber nicht geschieden war, hätte sich gern wieder verheiratet. Da sie eine gläubige Katholikin ist, so wollte sie der Scheidung aus dem Wege gehen und nahm die Vermittlung eines Salongedens an, der sich für den Großkanzler des Erzbischofs von Smyrna ausgab und behauptete, er sei im Vatikan gut angesehen und werde mit Leichtigkeit die Ehe der Frau Civet durch den Papst für null und nichtig erklären lassen. Nur gab er zu verstehen, daß die Dame gut tun werde, wenn sie die Formalitäten durch Spenden für den Peterspfennig und die Propaganda beschleunigte. Frau Civet ließ über 70.000 Francs durch die Hände des Vermittlers gehen, und vielleicht hätte sie noch mehr getan, wenn sie nicht plötzlich entdeckt hätte, daß sie sich in den Händen einer Schwindlerbande befand. Ein Abbé Guillaumin, Lehrer am Priesterseminar in Nogent-le-Rotrou, hatte ihr geraten, einen stattlichen Teil ihres Vermögens einem seiner Freunde, einem Bankier Malleval, anzuvertrauen, der es durch geschickte Börsenspekulationen vermehren würde. Sie gab Malleval 500.000 Francs, und als sie einen kleinen Teil davon zurückverlangte, zog er sie hin und floh endlich ins Ausland. Der Abbé Guillaumin ist verhaftet und der angebliche Großkanzler des Erzbischofs von Smyrna ebenfalls.

(Die Sanierungsbestrebungen in der Prager St. Wenzels-Kasse) scheinen nicht den erhofften raschen Gang nehmen zu wollen, den sich der Optimismus interessierter Kreise ursprünglich für die eingeleitete Aktion versprochen hatte. Der letzte Freitag zum Beispiel brachte, wie aus Prag gemeldet wird, für den zu erhoffenden Garantiefonds die verhältnismäßig geringe Summe von 27.000 Kronen. Aus dem Verzeichnisse der Spender ergibt sich, daß sich die Kaplane und die niedere Geistlichkeit sehr opferwillig erweisen, nicht aber die höhere und hohe Geistlichkeit, welche große Reserve an den Tag legen. Dasselbe gilt vom Feudaladel. Die Welt- und Ordensgeistlichkeit des Prager Generalvikariates ist auf Montag nachmittags zu einer Beratung in Angelegenheit der Sanierungsaktion einberufen gewesen. Von den geistlichen Orden haben bisher nur die Dominikaner (Ein Bettelorden! — Die Schriftl.) eine Unterstützung zugesagt. Es verlautet, daß die mit der Sanierungsaktion betraute Kommission sich auch an den Fürstbischof Kohn von Olmütz um Unterstützung wenden werde.

**Eigen-Berichte.**

Wien, 17. Oktober. (Deutscher Schulverein.) In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 15. Oktober d. J. wurde der Sparkasse in Schwachat für eine Spende; ferner der Ortsgruppe Mittelgrund für das Erträgnis eines Wiesenfestes, der Frauen-Ortsgruppe in Veitmeritz für den Anteil an dem Ertrage des Volksfestes vom 21. September l. J. der geziemende Dank abgestattet. Das Hinscheiden des Obmannes der Ortsgruppe Rehberg, Herrn Wilhelm Hoffmann, Gastwirt und Wirtschaftsbefitzer in Hlaska, wurde zur Kenntnis genommen und den Hinterbliebenen das Beileid ausgesprochen. Unterstützungen wurden bewilligt: der Schule in Pellowitz ein Betrag für Lehrmittel und der Schule in Freiberg der erforderliche Betrag für die Einführung der Wasserleitung, den Schulen in Dellaven und Preshorsch Beiträge zur Anschaffung von Vermitteln, der Schule in Neu-Rohosna Beiträge für Beheizung und Reinigung, den gewerblichen Fortbildungsschulen für Knaben und für Mädchen in Kolleschowitz Subventionen für ihre Erhaltung, der Suppenanstalt in Preshorsch ein Beitrag zur Beteiligung armer Kinder aus Boitles, für Herstellungen an der Schule in Beneško wurde der bewilligte Betrag erhöht, für die Herstellung eines Blitzableiters bei der Schule in Nötscha wurde ein Kredit bewilligt.

**Marburger Nachrichten.**

(Todesfälle.) Gestern wurden hier die Bindermeisterwitwe Frau Johanna Sulzer, 58 Jahre alt und die Lokomotivführer-Substitutensgattin Frau Marie Faluscha, welche im 32. Lebensjahre starb, zur letzten Ruhe bestattet. (Vom Kreisgerichte.) Die dem Leobener Kreisgerichte zugeteilten Auskultanten Jaggel, Zerber und vor der Hellen wurden zum Kreisgerichte Marburg übersetzt.

auch waren, sie liebten sich doch auf das zärtlichste, und Hubert würde gern das eigene Leben dahingegeben haben, hätte er das des Bruders retten können.

„Gehe jetzt den Damen entgegen“, bat Nikolaus, „das Gespräch hat mich aufgeregt, ich bedarf der Ruhe.“

Hubert ließ ihn sofort allein, aber er ging nicht den Damen entgegen, sondern schrieb einen langen Brief.

Am selbigen Abend sprach er angelegentlich und heimlich mit der Stiefmutter, worüber sich Agnesens Stirn rötete. Märgelich erhob sie sich und ging in die Gemächer ihres Vatters. Gott sei dank, daß diese langweilige, pedantische Person endlich aus dem Zimmer ist, rief Hortensie und im kindischen Uebermut nahm sie Huberts Kopf in ihre Hände und küßte ihn auf die Stirn.

Im selben Moment trat Graf Ottokar ins Gemach. Mit einem Blick überflog er die beiden. „Recht so, Kinder“, rief er, „das sehe ich gern, seid einander gute Freunde. Wo ist denn Agnes?“

„Zu ihrem Vatter“, antwortete Hortensie, „aber ich bin froh, wenn sie nicht da ist, ihr fadestes, steifes Gesicht langweilt mich fürchterlich.“

„Du sprichst von der Gattin meines Sohnes“, verwies ihr streng der Graf.

„Und Du zu Deiner Gemahlin“, schmolte sie schnippisch.

„Wie geht es Nikolaus?“ fragte der Graf seinen Sohn.

„Ich fand ihn heute übler als sonst aussehend“, seufzte dieser, „und seine Gedanken sind recht trüb.“

„Natürlich, er ist ja mit seiner Gemahlin immer allein in den alten Gemäuern, es sollte mehr Leben ins Schloß kommen, dann würde er auch an etwas anderes zu denken haben“, sagte Hortensie.

„So lange er so leidend ist, muß Ruhe im Hause herrschen.“

„Und Langeweile“, rief sie. „Aber ich werde schon sorgen, daß wenigstens ich mich unterhalte, und nicht den ganzen Tag allein bin.“

„Du kannst tun, wie Du willst“, sagte der Graf.

„Du hast es gehört, Hubert, Papa selbst gibt die Erlaubnis.“ Dann tanzte sie im Gemach umher, warf einige Stühle um und klatschte dabei in die Hände.

„Es ist gut, daß Nikolaus so entfernt wohnt, Du tollst ja wie ein Kabett, ich wußte gar nicht, daß Du so ausgelassen sein kannst.“

„O, mich amüßert etwas köstlich.“

Fortsetzung folgt.

(Zu Vertrauensmännern für die Landtagswahl Umgebung Marburg) wurden gewählt in der Gemeinde Leitersberg die Herren Jakob Burgah, Alois Loppitsch, Johann Bircher und Michael Reichmeister; in der Gemeinde Kartschowin die Herren Matthias Marinschek und Schäffer. Sämtliche sind deutsch und fortschrittlich gesinnte Männer, welche, wie wir hören, ihre Stimme nur einem Wahlwerber aus landwirtschaftlichen Kreisen, aber keinem Professor oder Doktor geben werden.

(Aus Brunnendorf) wird uns geschrieben: „Knapp vor den Wahlen der Wahlmänner für die Wahl des Landtagsabgeordneten, nämlich Sonntag abends, berief der hiesige pensionierte Lehrer Franz Schnuderl eine windische Versammlung ein, an welcher sich mehrere Leute, Männer und Weiber, beteiligten. Dieser Mann, welcher auch einen Weinschank im Hause seines stramm deutschen Schwiegervaters, des Herrn Georg Pavalez von St. Georgen i. W. B. betreibt, will einen windischen Leseverein gründen und in der stets deutschen Gemeinde den nationalen Streit hervorgerufen.“ — Wir glauben, diese Zeilen werden genügen, die Brunnendorfer auf das Treiben dieses Mannes mit dem merkwürdigen „windischen“ Namen aufmerksam zu machen und sie zu veranlassen, ihm noch bei Zeiten tüchtig auf die Finger zu klopfen.

(Vom Theater.) Auf mehrseitigen Wunsch wird morgen das wirkungsvolle Schauspiel „Die rote Robe“ noch einmal gegeben. Am Donnerstag findet die erste Aufführung des Schwanks „Die strengen Herren“ von D. Blumenthal und G. Kadelburg statt. Am deutschen Volkstheater in Wien wurde dieses Stück mit großem Erfolge gegeben. — Die Proben für die Operetten-Neuheit „Das süße Mädel“ sind im vollen Gange und dürfte das Publikum, wenn kein Hindernis sich entgegenstellt, noch Ende dieser Woche mit der ersten Aufführung überrascht werden.

(Konzert der Bettauer Stadtkapelle.) Sonntag, den 19. d. M., fand in den Lokalitäten der Gambriushalle ein Konzert der Kapelle des Bettauer Musikvereines unter der Leitung des neu ernannten Kapellmeisters, Herrn Max Hohberg, einem Reichsdeutschen, statt. Das außerlesene Programm, aus welchem wir nur die Nummern, wie: Finale aus der Oper „Lohengrin“ (Rich. Wagner), Große Fantasie aus der Oper „Carmen“ (Bizet), Ouvertüre zur Oper „Maritana“ (Wallace) usw. hervorheben wollen, wurde von den Musikern tadellos wiedergegeben. Das von Herrn Max Hohberg selbst verfasste Streichquintett aus dem 2. und 3. Satz der Suite „Weihnachten“, sowie das als Draufgabe vorgeführte „Märchen“ von Komzat wurde von den Zuhörern mit großer Aufmerksamkeit angehört und mit reichlichem Beifall belohnt. Der Abend darf mit Recht ein sehr genussreicher genannt werden. Leider ließ der Besuch des Konzertes zu wünschen übrig. Aber der schöne Herbsttag hat wohl viele der sonstigen Besucher aus der Stadt gelockt. Der Südbahn-Kapelle würden wir empfehlen, von den vorgestern vorgeführten Musikstücken einige auch in ihr Programm aufzunehmen. Hoffentlich gelingt es dem rührigen Restaurateur Herrn Gilly recht bald wieder, uns einen schönen Abend zu verschaffen.

(Konzert Andricel.) Bei diesem Konzerte, welches Freitag, den 24. Oktober im großen Kasinoale bestimmt stattfindet, spielt dieser geniale Geiger das E-moll-Konzert für Violine und Piano forte von Mendelssohn, dann Prélude und Fugue von Bach, von Tschairowski Valse Caprice und die Phantasie „Moses“ (auf der G Saite zu spielen) von Paganini. Da Andricel keine Schwierigkeiten kennt und seine Vortragungsweise die eines Künstlers von Gottes Gnaden ist, so erwartet uns bestimmt ein außergewöhnlicher Kunstgenuss. Der Pianist, Herr Josef Famera, spielt die C-dur-Toccata von Robert Schumann, op. 7 und eine Ballade von Chopin. Kartenverkauf in der Musikalienhandlung des Herrn Josef Hüfer, Schulgasse 2.

(Verein für Tierschutz und Tierzucht.) Die hiesige Ortsgruppe dieses Vereines hielt unter dem Voritze des Obmann-Stellvertreters Herrn Direktor Zweifler am 18. d. im Hotel „zur Traube“ ihre Jahresversammlung ab, in welcher der Ausschuss neugewählt wurde. In denselben wurden folgende Herren berufen: Obergemeinderat Emanuel Martiny als Obmann, Inspektor Binder als Obmann-Stellvertreter, Stationschef in R. Gregor Gily als Zahlmeister, Alois Sedlatzschek und Moriz Geißler als Schriftführer, Gemeinderat

Kracker, Direktor Zweifler, Direktor Kummer, Oberarzt Haage, Postoffizial Scheuch und Fachlehrer Bräders als Ausschüsse. Es wird beschlossen, die Gründung einer Anstalt für Geflügelzucht in die Hand zu nehmen und es werden die Herren Martiny, Kummer, Kracker und Bräders beauftragt, einen geeigneten Platz ausfindig zu machen und darüber in der nächsten Versammlung zu berichten. Herr Kracker vertritt die Anschauung, beim Gemeinderate es zu erwirken, daß im Schlachthause nicht mehr mit Keulen, sondern durch Schuß die Tiere getödtet werden sollen.

(Stenographie-Kurse.) Wir werden ersucht mitzuteilen, daß die bereits angekündigten behördl. konz. Stenographie-Kurse am 4. November, 8 Uhr abends, an der Knabenschule II, Domplatz, für Herren und am 5. November, nachmittags, für Damen eröffnet werden. Da der Unterrichtsbeitrag ein äußerst mäßiger ist und die Kenntnis der Schnellschrift stets unentbehrlicher wird, dürfte auf recht zahlreichen Besuch zu hoffen sein. Anmeldungen nimmt der Kursleiter, Herr Stenographielehrer M. Nowatsch, Kaiserstraße 5, 1. Stock, mündlich zwischen 5—6 Uhr, oder auch schriftlich entgegen.

(Ein Vortrag über Afrika). Der bekannte Afrikareisende Theodor Westmark wird seinen Vortrag „Unter den Menschenfressern am oberen Kongo“ nächstens hier halten. Bezüglich Westmarks Bedeutung sei folgendes hervorgehoben: Nicht geringes Aufsehen hat es vor einigen Jahren erregt, als ein junger Afrikareisender, der als Leutnant in die Kongo-Expedition Stanleys eingetreten war, nach seiner Rückkehr im Wiener wissenschaftlichen Klub den Amerikaner öffentlich mit harten Vorwürfen belastete. Erst allgemeines Staunen, große Zweifel, dann voller Glauben und tiefe Entrüstung gegen den Helben Stanley. Der junge Offizier, welcher es in Wien gewagt hatte, öffentlich gegen Stanley aufzutreten, hieß Westmark, er kämpfte mit seinem damals noch ganz unbekanntem Namen gegen den vielberühmten und sich viel rühmenden englischen Yankee (Stanley ist geborener Engländer, aber in Amerika naturalisiert), der sich dem kleinen, unbekanntem Klaffer gegenüber erst gar stolz in die Brust warf, doch hat dieser über den mächtigeren Gegner den Sieg davongetragen. Dem jungen Expeditionsleutnant traten belgische, französische und deutsche, ja selbst hier gewiß unverdächtige Zeugen zur Seite und Stanley ist von der Wucht der gemeinsamen Anklagen als Mensch geradezu vernichtet worden. In Deutschland hat man jede Spur von Achtung vor dem Manne verloren, der den unglücklichen Emin Pascha teils durch List, teils durch Gewalt aus der Äquatorprovinz entführte und ihn noch schmähete.

(Das Marburger Priesterseminar als — Schubbehörde!) Am 17. d. kam zur Gemeinde Leitersberg ein Mann mit dem lange im Priesterseminar zuletzt als Glockenläuter beschäftigt gewesenem, jetzt stehenden Hans Schmiermaul im Einspänner angefahren und verlangte die Uebernahme desselben als Gemeindegarten, da schon früher die Gemeinde vom Priesterseminar schriftlich davon verständigt worden sei, daß Schmiermaul ihr per Schub überstellt werden wird. Da jedoch der Arme nicht nach Leitersberg zuständig ist, mußte der Uebersteller mit demselben unverrichteter Dinge wieder zurückfahren. — Auf die Leitung des Priesterseminars wirft dieser Vorfall ein gar seltsames Licht. Nachdem der arme Mann im Dienste des Seminars alt und erwerbsunfähig wurde, kennt die Leitung des Seminars ihm gegenüber kein anderes Gefühl als das des Genarmen, der pflichtgemäß seinen Schöbling begleitet. Was aber beim Genarmen Pflicht ist, ist bei der Leitung des doch gut katholischen Priesterseminars eine Herzlosigkeit sondergleichen und andererseits eine Anmaßung, die schon ins Aschgraue geht. Das Priesterseminar als Schubbehörde ist wahrlich ein Zeichen von klerikaler Vielseitigkeit!

(Von der Mahrenberger Posojilnica.) Wir erhielten folgende Zuschrift: „Vöbliche Redaktion! Unter der Ueberschrift: „Wie einem windischen Advokaten von seinen eigenen Genossen mitgespielt wird“, brachten Sie in der Nr. 124 Ihres Blattes eine Notiz aus Mahrenberg, die sich mit meinem Verhältnisse zur hiesigen Posojilnica, bzw. deren Direktionsmitgliedern beschäftigt und über meine angeblich bevorstehende Enthebung von der Vertretung dieser Anstalt und die angeblichen Gründe dieser Enthebung berichtet. Ich ersuche nun zu dieser Notiz nachstehende Aufklärung (nicht Be-

richtigung) in Ihr Blatt aufzunehmen: Von meiner bevorstehenden Enthebung von der Vertretung der Posojilnica habe ich keine Kenntnis. Wohl aber kamen auch mir einige von gewisser Seite über mich ausgestreute Gerüchte zu Ohren. Dieselben hat schon Ihr Berichterstatter als unbewiesene und gemeine Beschuldigungen und Verdächtigungen bezeichnet. Sie rühren von dem hochstaplerisch veranlagten dunklen Ehrenmanne her, dem ich als Vertreter und Direktionsmitglied der Posojilnica allerdings sehr im Wege bin, da ich in der Posojilnica den Standpunkt vertrete, daß dieses Geldinstitut nicht dazu da ist, um die Taschen dieses Mannes zu füllen. Leider verfüge ich in der Posojilnica natürlich nur über eine Stimme. Wenn ich trotz allem in der Posojilnica noch weiter ausharre, so tue ich dies aus dem Grunde, um — wenn möglich — von derselben weiteres Unheil abzuwenden und den übrigen Direktionsmitgliedern vielleicht doch einmal die Ueberzeugung beizubringen, daß Klobučar nur der Vampyr der Posojilnica ist, dessen sie sich im eigenen Interesse, sowie im Interesse der Ehre der slovenischen Nation je eher desto besser zu entledigen hat. Für die Aufnahme dieser Zeilen bestens dankend, zeichne ich achtungsvoll Dr. Franz Piskl, Mahrenberg, 20. Oktober 1902.

(Posojilnica gegen Posojilnica.) Die „netten“ Zustände in der Mahrenberger windischen Posojilnica, worüber in der letzten Zeit wiederholt die erbaulichsten Dinge berichtet worden sind, erhalten noch dadurch eine weitere Beleuchtung, daß die Posojilnica in Marburg gegen ihre Schwesteranstalt in Mahrenberg Wechselklagen im Betrage von ungefähr 20.000 Kronen eingebracht hat. Die ebenfalls in unserer heutigen Nummer abgedruckte Zuschrift des Herrn Dr. Piskl aus Mahrenberg wird durch diese Wechselklage in ihrer Bedeutung noch erhöht; sie bildet einen klaren Kommentar zu dieser Zuschrift.

(In Röttsch) wurden bei den Wahlmännerwahlen für die Landtagswahl Klerikale gewählt, namens Gsellmann und Wernig. Dieser Umstand sollte die deutsch und fortschrittlich gesinnten Röttscher veranlassen, anlässlich der übermorgen, Freitag, stattfindenden Gemeindevahl energisch für deutsche und fortschrittliche Kandidaten einzutreten, nicht aber die Hände in den Schoß zu legen. In der eigenen Untätigkeit liegt schon von vorneherein die Bürgschaft des Erfolges der — Gegner. Außerdem sei noch auf den ungünstigen moralischen Eindruck hingewiesen, den ein kampfloses Zurückweichen vor den windisch-klerikalen und reaktionären Gegnern hervorruft. Darum auf, deutsch und fortschrittlich gesinnte Wähler zur Wahlarbeit für die Gemeinderatswahl.

(Verzehrungssteuer-Abfindungs-Verhandlung.) Gestern, den 20. Oktober fand um 3 Uhr nachmittags in der Gambriushalle die Verhandlung wegen abfindungsweiser Sicherstellung der Verzehrungssteuer von Wein und Fleisch für die Sektion Marburg (Stadt Marburg und Gemeinde Kartschowin) für das Jahr 1903 und bedingt auch für die Jahre 1904 und 1905 statt. In Vertretung der Finanzverwaltung waren zu dieser Versammlung, an welcher zirka 150 Gewerbsparteien teilnahmen, erschienen die Herren Finanz-Oberkommissär Anton Orthaber und Finanzwache-Oberkommissär Franz Luma; als Vertreter der Stadtgemeinde als politischer Behörde fungierte Stadtkommissär Herr Dr. Josef Valentin. Der Repräsentant-Stellvertreter Herr Josef Wurzer d. A. eröffnete die Versammlung, worauf seitens des Vertreters der Finanz-Bezirks-Direktion in großen Zügen die Bedingungen einer neuerlichen Abfindung, speziell der seitens des Aerrars festgesetzte Fiskalpreis bekanntgegeben wurden. Nachdem die anwesenden Gewerbsparteien sich zur Leistung des Abfindungsbetrages per 127.000 K., wovon auf die Fleischsteuer 79.000 K und auf die Weinsteuer 48.000 K entfallen, bereit erklärten, wurde zur Neuwahl der Vereinsfunktionäre für die Periode 1903/1905 geschritten und Herr Franz Schostersitsch zum Repräsentanten und Herr Josef Wurzer d. A. zu dessen Stellvertreter gewählt, worauf sodann die Unterfertigung des Abfindungsvertrages seitens derselben, sowie der anwesenden Gewerbsparteien als Mitglieder des Vereines, sowie der behördlichen Vertreter stattfand.

(Hauptversammlung der Marburger Kellereigenossenschaft.) Vorgestern fand im Kasino die Hauptversammlung der Marburger Kellereigenossenschaft statt. Der Obmann Baron Twickl begrüßte besonders den Ob-

mann landwirtschaftlicher Genossenschaften in Steiermark, Boron Störk, und erstattete sodann den Tätigkeitsbericht. Denselben ist u. a. zu entnehmen, daß die Kellereigenenschaft bisher aus verschiedenen Gründen noch keine Weine eingefekelt, wohl aber gekauft und verkauft hat. 21 Mitglieder haften mit 66 Anteilscheinen für 600.000 Kronen. Die Einnahmen betragen 4830 K., die Ausgaben 220 K. Die Genossenschaft beschickte auch den Grazer Weinmarkt. Für den Herbst wurden zwei Keller gemietet, für Fässer 2811 K. ausgegeben, ein Kellermeister angestellt, eine Kanzlei gemietet zc. Vom Dienstag an beginnt der Weineinkauf, vorläufig nur bei Mitgliedern. Nach der Erstattung des Tätigkeitsberichtes wurde der Ausschuß durch die Wahl des Herrn Sparovič, der auch zum Zahlmeister gewählt wurde, ergänzt. Eine lange Wechselrede, an welcher die Herren L.-G.-M. Dr. Gottscheber, Dr. Raf, Generalstabsarzt Dr. Tischler, Inspektor Binder, Baron Twidl, Baron Stöckl, Freiherr von Hofmanit zc. teilnahmen, entspannte sich über die Wahl der Prüfungskommission. Nach Erledigung dieser Angelegenheit machte Baron Twidl die Mitglieder darauf aufmerksam, daß sie sich wegen Abgabe von neuem Wein sofort an Herrn Sparovič wenden mögen; damit die Genossenschaft nicht fremde Weine kaufen muß. Baron Stöckl präziserte jene Fälle, in welchen fremder, nicht von Mitgliedern stammender Wein gekauft werden darf. Freiherr v. Hofmanit tritt dafür ein, heuer nur von Mitgliedern Wein zu kaufen; um den heurigen Wein wird später ohnehin kein besonderes „Geriß“ sein. Es macht überhaupt nichts, wenn heuer wenig Wein eingekauft wird. Nachdem noch L.-G.-M. Dr. Gottscheber gesprochen hatte, wurde über Anregung des Herrn Seehofer aus Graz die Frage der Errichtung eines Zentralkellers erörtert. An der hierüber entstandenen Wechselrede beteiligten sich die Herren Baron Stöckl, Inspektor Binder und Dr. Rodler. Die Sache wird schließlich dem Vorstände zur Behandlung überlassen. Baron Twidl teilt mit, daß Weine unter 10° überhaupt nicht gekauft werden, Weine bis 12° mit 1 Kr. per Grad und Weine von 13° aufwärts mit 1 Kr. über den Grad bezahlt werden. Nachdem noch Baron Stöckl darauf hingewiesen hatte, daß im Grazer und Wiener Publikum der Eintritt eines Umschwunges in der Geschmacksrichtung zu bemerken ist, indem sich dasselbe von dem italienischen Wein wieder abzuwenden beginnt, hielt Herr Direktor Zweifler einen Vortrag über die Gährung des Weines, über jene nieder organisierten mikroskopischen Lebewesen, welche die Gährung des Weines hervorrufen, günstig oder ungünstig beeinflussen. Der äußerst interessante, durch Illustrationen der besprochenen Pilze unterstützte Vortrag, der die Anwesenden in steter Spannung erhielt, fand an seinem Schlusse lebhaften Beifall, den Baron Twidl vor dem Schlusse der Versammlung in Worte kleidete.

(Ein verschwundener Landtagskandidat.) Seit einigen Tagen ist Herr Dr. Rauch verschollen. Nachdem er seine Möbel an Herrn Malermeister Bäuerle verkauft hatte, fuhr er von Marburg fort, und zwar angeblich nach Laibach. Dr. Rauch war bekanntlich ein Parteimann der Sozialdemokraten und stets Vorsitzender bei Marburger sozialdemokratischen Versammlungen. Für die bevorstehenden Landtagswahlen war er, wie in der Stadt verlautet, seitens der sozialdemokratischen Partei als sozialdemokratischer Wahlkandidat gegen den deutschen Wahlwerber Bizebürgermeister Pfirmer in Aussicht genommen. Nunmehr dürfte diese „Kandidatenfrage“ erledigt sein.

(Mahn timer — Stadtverwiesener.) Der hier sehr unrühmlich bekannte Mahntner, ehemaliger Herausgeber der „Unabhängigen“, saß bis in die letzten Tage im Marburger Kreisgerichte, um seine diversen Strafen abzuhängen. Von Seite des Stadtrates wurde mittlerweile die Ausweisung Mahntners und dessen Beförderung in seine Heimatsgemeinde Otmütz beschlossen. Im Arreste wurde Mahntner aber bittlich, man möge ihm die Abschiebung erlassen, zumal er von seinem Vater 200 fl. bekommen habe und er mit seiner Familie nach Sissek auswandern will. Den Bitten Mahntners wurde stattgegeben und bloß die Stadtverweisung aufrechterhalten. Als Mahntner die Zelle verließ, wurde er sofort zum Bahnhof gebracht, wo seine Familie ihn bereits erwartete. In der Bahnhofrestauration feierte er ein ziemlich lebhaftes Abschiedsgelage, schimpfte dabei auf den Stadtrat, der ihm auf seine Bitten kurz vorher die Abschie-

bung geschenkt hatte und fuhr dann mit Kind und Kegel fort — aber nicht nach Sissek, sondern bloß nach Steinbrück. Dort „versetzte“ er seine Frau und seine Kinder, die er allein nach Sissek fahren ließ und fuhr nach Laibach, wo er eine Konkubine besitzt.

(Tief gesunken.) Am 16. d. kam der Dienstmann Fozo zum Hotelier Herrn Schauer und überbrachte ihm einen Brief, in welchem der L.-G.-M. Martinak den Hotelier um ein Darlehen von 50 K. ersuchte, da er eine Reise vor habe. Vor dem Hotel wartete ein junger Mann, welcher den Dienstmann angeblich im Auftrage des Herrn L.-G.-M. Martinak mit der Briefabgabe betraut hatte und führte ihn ins Kreisgericht. Dort verschwand der junge Mann in einem Zimmer (und zwar, wie nachher festgestellt wurde, in einem leeren Zeugenzimmer) und sagte dann dem Dienstmann, daß L.-G.-M. Martinak nicht anwesend, in einer Stunde aber möge der Dienstmann wieder kommen. Das tat derselbe auch. Als er wieder kam, wußte der junge Mann wieder allerlei Ausreden, führte den Dienstmann in jenes Haus, in welchem der Gefuchte angeblich wohnte u. s. w., bis es ihm endlich gelang, vom Dienstmann den Gelbbrief herauszuschwindeln. Als am nächsten Tage Herr L.-G.-M. Martinak wie gewöhnlich ins Hotel kam, wurde der Schwindel, welcher mit seinem Namen getrieben wurde, natürlich sofort aufgedeckt. Den eifrigen Nachforschungen des Wachmannes Herrn Haring gelang es, den Schwindler auszuforschen. Es war dies der ehemalige Marburger Steueramtspraktikant Maicen, welcher bekanntlich bereits einmal im Narodni dom Billardkugeln gestohlen hatte und deshalb zu 14 Tagen Arrest verurteilt wurde und gegen den außerdem noch eine andere Untersuchung in Schwabe ist. Zu bedauern ist bloß seine Mutter, eine arme, fleißige Näherin, welche der Unterstützung wert ist. Derselbe leidet unter dem neuen Schlage, der sie traf, furchtbar.

(Versteigerungen.) Am 22. Oktober, vormittags 10 Uhr, gelangen in Maria-Rast, Haus Nr. 39, zur öffentlichen Versteigerung: Zimmereinrichtung, Bilder, seidene Kopfstücker, Getreide, Obst, Heu, sowie sonstige Gerätschaften und 2 Ziegen. — Am 23. Oktober, vormittags 8 Uhr, gelangen in Marburg, Burggasse 6, zur öffentlichen Versteigerung: 14 Stück doppelläufige Gewehre, 16 Stück Revolver. — Am 23. Oktober, vormittags 10 Uhr, gelangen in Marburg, Mühlgasse 23, zur öffentlichen Versteigerung: Zimmereinrichtungsstücke, 2 Fässer Wein, 1 Schwein, 1 Sockel, 1 Kette mit Anhängsel, Teppiche und Ampeln.

(Vom Lastenzuge überfahren.) Am Samstag, den 18. Oktober l. J., zirka halb 9 Uhr abends, ging der 19jährige Tagelöhner Matthäus Melz, beschäftigt beim Tunnelbaue in Vipoglav, nachhause, wobei er, um den Weg abzukürzen, den Schienenweg benützte. Unweit der Station Wind-Freistritz wurde er von einem Lastenzuge, dessen Mahen er nicht gehört hatte, zu Boden geschleudert und überfahren. Der Unglückliche erlitt schwere Verletzungen des rechten Armes, der linke Unterschenkel mußte ihm amputiert werden. Melz wurde ins allg. Krankenhaus Marburg überführt.

(Beseitigt) wurden die in den Pfostenzaun am Serpentinwege zur Josefsgasse eingeschlagenen Nägel, deren Anbringung wir im Interesse der Passanten in der Samstag-Nr. rügten; die rasche Behebung dieses Uebelstandes ist nur zu begrüßen.

(Das Geländer) beim Zwettler'schen Hause an der Drau wurde, wie uns mitgeteilt wird, aus Böswilligkeit umgerissen. Außerdem wurden auch die Trottoirsteine herausgerissen. Die Hausbesitzerin Frau Zwettler wird in anerkennenswerter Weise sofort dafür sorgen, daß das Geländer wieder hergestellt wird.

(Blödsüchtiger Tod.) Der Tagelöhner Stephan Pletterich, ein 62jähriger Mann aus Marburg, der in Graz zum Besuche seiner Verwandten weilte, brach Sonntag nachmittags in der Mandellstraße plötzlich zusammen. Der Rettungswagen brachte ihn nach dem städtischen Krankenhause. Auf dem Transporte starb jedoch der Genannte. Der Polizeiarzt stellte den Tod fest, worauf die Ueberführung der Leiche in das forensische Institut angeordnet wurde.

**Gedenket bei Festen, Wetten und Testamenten an den Marburger Stadtverschönerungs-Verein.**

## Schaubühne.

In dem Schauspieler „Der Hüttenbesitzer“ von Georges Ohnet stellte sich Sonnabend der erste Held und Liebhaber, Herr Ernst Kende, einem zahlreich erschienenen Publikum in der Titelrolle vor. Da Herr Kende, eine stattliche, sympathische Bühnenercheinung, bei seinem ersten Auftreten sichtlich unter großer, sein Spiel zweifellos sehr beeinträchtigender Befangenheit litt, wollen wir, bevor wir ein abschließendes Urteil abgeben, uns Herrn Kende in einigen weiteren Rollen betrachten. Wir glauben jedoch kaum fehlzugehen, wenn wir heute schon der Befürchtung Ausdruck verleihen, daß es Herrn Kende kaum gelingen dürfte, seinen Platz erfolgreich auszufüllen. Sein Philipp Derblay war keine vollwertige, tüchtiges Können verratende Leistung, und wir erinnern uns, diese herrliche Bühnenfigur bei uns schon in weit besserer Weise, von heimischen Künstlern dargestellt, gesehen zu haben. Fräulein Koppmann, obwohl vornehmlich für das Lustspiel geschaffen, entledigte sich als Claire ihrer bedeutenden Aufgabe, trotz einer stimmlichen Indisposition mit vielem Geschick und bewies uns durch die verständnisvolle Wiedergabe ihrer Rolle, daß sie auch im Schauspieler ihren Platz auszufüllen versteht und eine schätzenswerte Kraft unseres heurigen Ensembles bildet. Der Moutinet des Herrn Laube, der Herzog von Bligny des Herrn Schneider und der Notar Bachelin des Herrn Werner waren einwandfreie Leistungen, ebenso auch die Marquise von Beaulieu, welche von Fräulein Kühnau in würdevoller, bekannt vortrefflicher Weise verkörpert wurde. Ueberaus freundlich muthete uns Fräulein Payer durch ihr natürliches Spiel als Susanne an, und auch mit Fräulein Wiebach, die sich als Baronin von Prefont recht hübsch zur Geltung zu bringen wußte, waren wir sehr zufrieden. In richtiger Auffassung entledigte sich auch Fräulein Mäntzner als Athenais ihrer Rolle, und wir können daher auch dieser jungen Dame unser Lob nicht versagen. Von Herrn Dedak, der den Oktav spielte, haben wir während seines kurzen Hierseins schon Besseres gesehen; diesem zweifellos sehr befähigten jungen Manne fehlt nur eine lebhaftere Vertiefung in das Wesen seiner Bühnen-gestalten, und wir sind überzeugt, daß es ihm bei nur einigermaßen gutem Willen leicht sein wird, uns stets zufrieden zu stellen. Herr Warnov, eines der meist beschäftigten Glieder unserer Bühne, gefiel uns als Baron Prefont recht gut und wir hoffen, daß es dem fleißigen Künstler recht bald gelingen wird, seiner ihm noch anhaftenden Mängel Herr zu werden, und uns tadellose Leistungen zu bieten.

Sonntag wurden wir natürlich wieder mit einer Posse beglückt, und zwar wurde die Gesangsposse „Die Näherin“ von L. Held aufgeführt, wobei wir das Vergnügen — es war wirklich ein solches — hatten, unsere neue Lokalfängerin, Fräulein G. Finaly zum erstenmale zu sehen und zu hören. Fräulein Finaly besitzt eine wenn nicht gerade imponierende, so doch einnehmende Erscheinung, hat Temperament, routiniertes Spiel und eine gutgeschulte angenehme Stimme, welche hoffentlich auch für die Operette vollkommen ausreichen wird. Soweit sich dies nach ihrem ersten Auftreten beurteilen ließ, glauben wir heute schon mit Zuversicht sagen zu können, daß mit Fräulein Finaly unserer Bühne eine sehr verwendbare Kraft gewonnen wurde. Als Gotti Griesmayer entledigte sich Fräulein Finaly ihrer Aufgabe in äußerst flotter sicherer Weise und erntete für ihr lebhaftes humorvolles Spiel wiederholt Beifall, an welchem jedoch auch Herr Schmidl, der den Stefan Hoch köstlich spielte, ein wesentliches Verdienst hatte. Die Vorstellung ging sehr glatt vonstatten und verdienen außer den genannten beiden Hauptdarstellern noch die Damen Roland, Mäntzner, Erhardt und die Herren Laube, Warnov, Lee hervorgehoben zu werden. Das Haus war trotz zweier Konzerte ausverkauft, das Publikum unterhielt sich trefflich und kargte auch mit seinen Gunstbezeugungen nicht. F.

## Verstorbene in Marburg.

10. Oktober: Malinovsky Franziska, Beteilte, 92 Jahre, Burggasse, Altersschwäche.
13. Oktober: Mohr Karl, Schriftensmaler, 33 Jahre, Kärntnerstraße, Tuberkulose. — Deumeyer Max, Kaufmann, 37 Jahre, Hauptplatz, Gehirnhautentzündung. — Jugg Justine, Schuhmachermeisterkind, 8 Tage, Schillerstraße, Lebensschwäche.
15. Oktober: Sterbinz Agnes, gew. Bedienerin, 83 Jahre, Pfarrhofgasse, Altersschwäche.

# Beobachtungen

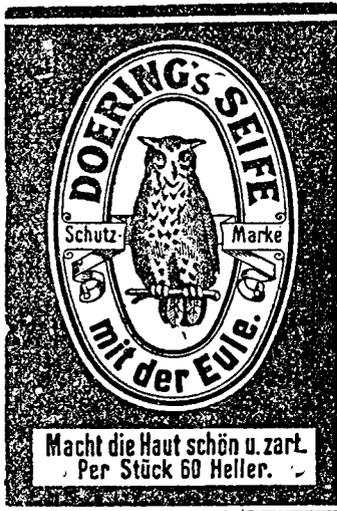
an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg vom Samstag, den 11. bis einschließlich Freitag, den 17. Oktober 1902.

Tag	Luftdruck-Tagm. (0° red. Baromet.)	Temperatur u. Celsius						Windsrichtung	Windsstärke	Niederschlag					
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagesmittel	Maximum					Minimum				
						in der Luft	am Boden				in der Luft	am Boden			
Samstag	733.3	12.9	17.0	15.8	15.2	20.2	26.5	12.8	5.0	9	96	—	E <sub>2</sub>	—	22.8
Sonntag	731.6	14.2	15.6	14.4	14.7	16.6	18.3	14.0	12.2	10	95	SE <sub>1</sub>	SW <sub>1</sub>	NW <sub>1</sub>	11.3
Montag	745.0	11.3	16.3	12.4	13.3	18.7	24.7	11.2	8.1	7	85	W <sub>1</sub>	E <sub>1</sub>	—	—
Dienstag	741.6	8.8	17.0	11.0	12.3	17.6	21.1	8.2	4.3	4	87	—	E <sub>2</sub>	—	—
Mittwoch	738.2	10.6	16.7	13.6	13.6	17.8	22.6	9.6	6.4	3	81	NW <sub>2</sub>	SE <sub>1</sub>	SE <sub>4</sub>	—
Donnerst.	734.0	8.7	17.8	14.4	13.6	18.6	22.1	7.8	4.3	7	73	—	W <sub>2</sub>	E <sub>2</sub>	—
Freitag	730.9	13.4	9.1	7.6	10.0	15.7	16.0	7.6	7.1	5	87	—	W <sub>2</sub>	W <sub>4</sub>	10.7

## Marburger Marktbericht.

Vom 11. bis 18. Oktober 1902.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von	bis		per	von	bis
	K	h	K		K	h	K
Fleischwaren.				Wachholderbeeren	Kilo	50	56
Rindfleisch	Kilo	96	140	Kren	"	40	50
Kalbfleisch	"	112	136	Sprenggrünes	"	30	32
Schafffleisch	"	80	1—	Kraut saueres	"	20	24
Schweinefleisch	"	112	140	Rüben saures	"	4	6.60
" geräuchert	"	150	160	Kraut	100 Kopf	20	24
" Fisch	"	150	160	Getreide.			
Schinken frisch	"	114	118	Weizen	100 Kilo	14 10	14 90
Schulter	"	104	108	Korn	"	12 80	13 60
Viktualien.				Gerste	"	11 80	12 60
Kaiserauszugmehl	"	30	32	Hajer	"	12 80	13 60
Rundmehl	"	26	28	Rufuruz	"	14 10	14 90
Semmelmehl	"	22	24	Hirse	"	14 20	15 —
Weizpohlmehl	"	18	20	Haften	"	14 60	15 40
Schwarzpohlmehl	"	14	16	Hijolen	"		
Türkenmehl	"	20	22	Geflügel.			
Haftenmehl	"	34	40	Indian	Std.	2 70	4 —
Haftenbrein	Liter	28	30	Gans	Paar	2 40	4 —
Hirsebrein	"	20	22	Enten	"	2 20	3 60
Hirsebrein	"	20	22	Brathühner	"	1 40	2 40
Weizengries	Kilo	30	32	Brathühner	"	1 40	2 40
Türkengries	"	24	26	Kapaune	Std.		
Gerste gerollte	"	40	56				
Reis	"	24	64	Obst.			
Erbsen	"	40	48	Apfel	Kilo	18	28
Linzen	"	32	64	Birnen	"	18	30
Hijolen	"	20	22	Rüffe	"		
Erdäpfel	"	16	20	Diverse.			
Knoblauch	"	50	56	Holz hart geschw.	Met.	5 80	6 60
Eier	5 Std.	40	40	" ungeschw.	"	6 80	7 60
Käse steirischer	Kilo	32	64	" weich geschw.	"	4 80	5 40
Butter	"	2	2	Holzloble hart	Std.	1 40	1 50
Milch frische	Liter	18	20	weich	"	1 30	1 40
abgerahmt	"	10	12	Steinkohle	100 Kilo	2 20	2 40
Rahm süß	"	40	56	Seife	Kilo	40	64
sauerer	"	56	64	Kerzen Unschlitt	"	1	1 10
Salz	Kilo	2	2	" Stearin	"	1 60	1 60
Rindschmalz	"	1 68	1 70	" Styria	"	1 50	1 68
Schweinschmalz	"	1 60	1 70	Hen	100 Kilo	4 40	5 —
Speck gehackt	"	1 36	1 40	Stroh Lager	"	5 40	6 —
" frisch	"	1 56	1 60	" Futter	"	3 30	3 70
" geräuchert	"	1 40	1 44	" Streu	"	3	3 40
Kernseife	"	50	56	Bier	Liter	32	40
Zweischten	"	90	94	Wein	"	56	1 68
Zucker	"	1	1	Brantwein	"	60	1 60
Rümmel	"	1	1				



### Nebenverdienst

dauernd und steigend, bietet sich geachteten, arbeitsfreudigen und lebhafsten Persönlichkeiten durch Uebernahme einer Agentur einer inländischen Versicherungs-Gesellschaft ersten Ranges. Anerbieten unter „1798“ Graz, postlagernd. 1219

### Blumen

für Freud' und Leid, eigener Produktion in modernster Ausführung. 1671  
**A. Kleinschuster**  
 Blumen-Salon,  
 Marburg.

## Franz Wilhelm's abführender Thee

von  
**FRANZ WILHELM**  
 Apotheker, k. u. k. Hoflieferant  
 in  
 Neunkirchen, Niederösterreich,  
 ist durch alle Apotheken zum Preise von 2 Kronen österr. Währ. per Paket zu beziehen.  
 Wo nicht erhältlich, direkter Versandt. Postkonto = 15 Paket K 24, franko in jede österr.-ungar. Poststation.  
 Zum Zeichen der Echtheit befindet sich auf den Emballagen das Wappen der Marktgemeinde Neunkirchen (neun Kirchen) abgedruckt.

## Romane und Erzählungen

billigst aus der aufgelassenen Jauschitz'schen Leihbibliothek zu haben in der  
**Buchdruckerei J. Kralik, Marburg**  
 Postgasse 4.

- Bei Bestellungen durch die Post ist dem jeweiligen Betrage das Porto für die Frankatur beizuschließen.
- 918-19 Neue Horizonte, 2 Bde. 30 h.
  - 1112-15 Deutschland im Sturm, 80 h.
  - 1580-82 Baron Carillo, 60 h.
  - 1606-07 Der Garten des Domherrn, 30 h.
  - 1608 Die Fledermaus, 20 h.
  - 1661-64 Die Hofdame Ihrer Hoheit, 80 h.
  - 1665-66 Goldfisch, 60 h.
  - 1719-21 Neuer Adel, 1 K 20 h.
  - 1112-15 Deutschland im Sturm, 80 h.
  - 1173-76 Meister Joh. Strauß und seine Zeitgenossen, 80 h.
  - 1180 Kaiser Josef II., 30 h.
  - 1181-83 Drei nordische Semiramis, 60 h.
  - 1186-89 Gräfin Kilmannsdorff, 80 h.
  - 1184-85 Mutter und Sohn, 60 h.
  - 1190-91 Elise, 60 h.
  - 1194 Musiker Freuden und Leiden, 30 h.
  - 1195-98 Deutsche Wunden, 60 h.
  - 1199 Ein hoher Beamter, 20 h.
  - 1201-3 Die Komödianten-Brude, 60 h.
  - 1206 Das Griesheimerhaus, 30 h.
  - 1208-8 Rübzahl, 60 h.
  - 1210 Frau Regina, 20 h.
  - 1211 Seglantz und Erlöschen, 30 h.
  - 1298-1302 Leonore, K 1.20.
  - 1606-7 Der Garten des Domherrn, 30 h.
  - 1608 Die Fledermaus, 20 h.
  - 1661-64 Die Hofdame Ihrer Hoheit, 60 h.

**Grablaternen, Elegante Wohnungen**  
 welche früher bei Frau Zeni ausgeliehen wurden, sind jetzt **Burggasse 2** erhältlich.  
 Hochachtungsvoll 2934  
**Dr. Partl, Spenglermeister.**

### Lehrjunge

beider Landessprachen mächtig, mit guter Schulbildung, wird bei Roman Republik, Gemischtwarenhandlung, Leutschach, sofort aufgenommen. Ausk. erteilt auch Herr Wachold, Domgasse 10.

### Kleine Realität

an der Wien-Triesterstraße in der Stadt Windisch-Feistritz, mit vier Zimmern, Küche, Keller, Garten Stalungen, geräumiger geschlossener Hof mit Bäumen, mit Räumlichkeiten im Hof, geeignet zur Aufstellung und Erzeugung von Sodawasser, 2 Joch Grund samt 5 Stück Rind und Futtevvorrat 5300 fl. Gefällige Anträge unter „J. K. d. B.“ an die Berv. d. Bl. 2986

### Einige Lehramtskandidatinnen

werden bei einer kinderlosen Beamtenfamilie in nächster Nähe der Lehrerinnenbildungsanstalt in Verpflegung genommen. Ausk. in der Berv. d. Bl. 2617

### Ostseefett-

Roll-, Kräuterheringe u. Sprotten mariniert empfiehlt in hochfeiner Qualität **Hans Andraschik,** Marburg, Schmidplatz 4.

### Reine Wohnung

mit 1 Zimmer und Küche bis 1. November gesucht. Adressen abzugeben in der Berv. d. Bl.

### Zu verkaufen

eine Speiszimmer-Kredenz, Konsoltisch mit Spiegel, Salontisch, 3 Hängelampen. Eisenstraße 16, 1. Stock. 2982

### Wegen Ueberfiedlung

billigt: 1 Schreibtisch samt Stuhl, versch. lebene Herren-, Frauen- und Knabenkleider, darunter Salonrod mit Weste und ein neuer Flottenrod für Unterbeamte, Küchengeräth.



Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem Streifen (rother u. schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist. **Bis jetzt unübertroffen!!** 2912

**W. MAAGER'S** echter gereinigter



## Leberthran

(in geschl. geschützter Aufstellung) gelb per Flasche K 2.—, weiß per Flasche K 3.—  
 von **Wilhelm Maager in Wien.**

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will.

Zu bekommen in den meisten Apotheken und Droguerien der österr.-ungar. Monarchie.

General-Depot und Haupt-Versandt für die österr.-ung. Monarchie **W. Maager, Wien III./3, Baumarkt 3.**  
 Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

# Herren-Mode-Artikel!

Um den vielseitigen Wünschen meiner geehrten Kunden entgegenzukommen, habe ich **neu eingeführt**:

- Herren-Krawatten feinsten Genres,
- Kragenschoner und Herren-Gachenez,
- Reiseplaids und Reisedecken,
- Leinen- und Seiden-Sacktücher,
- Herren-Handschuhe.

Bei Bedarf halte ich mich bestens empfohlen.  
Hochachtungsvoll

**Alex. Starkel, Marburg a. D.**  
Herren-Modegeschäft  
Postgasse 6.

**„Indra Tea“** der beste Tee der Welt,  
ist eine Mischung von acht der  
feinsten und kräftigsten Thee-  
sorten. 2323

Niederlage bei **L. H. Koroschetz, Marburg a. D.**

## Ein Absolvent

einer landwirtschaftlichen Schule, mit guten mehrjähr. Zeugnissen wünscht  
in einer Notariats- oder Advokaturkanzlei unterzukommen; geht auch  
als Platzmeister oder Fabrikaufsicher. Anträge unter „Zufriedenheit“  
an die Verw. d. Bl. 2803

## Zementrohre und Zementplatten

werden unter den normalen Preisen abgegeben

Baumeister **Franz Derwuschek,**  
Reiserstraße 26. 2283

## Reichsortiertes Lager

von und

## Grabkreuzen und Grablaternen,



**Öfen, Sparherde sowie Kohlenkübel, Ofen-  
schirme und Ofenvorsetzer**

in sehr schöner neuer Form, von der billigsten bis zur elegantesten  
Ausstattung bei 2892

Rom. Pachner's Nachf. **F. Szlepecz & F. Vincetitsch**  
Marburg, Postgasse 5.



Fahrtkarten  
und Frachtcheine

## nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

## „Red Star Linie“

von

**Antwerpen direct nach Newyork u. Philadelphia.**

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft erteilt bereitwilligt

„Red Star Linie“ in Wien, IV.

Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Südbahnstrasse 2, Innsbruck oder Anton Rebek, Bahn-  
hofgasse 34, Laibach.

## !! Allerheiligen !!

Für Vergoldungen von alten und neuen Grabkreuzen, so-  
wie Grabchriften auf Blech, Holz und Glas zc., Renovierung  
von verwitterten Stein-Grabchriften in Gold oder Farbe, so-  
wie Streichung, Lackierung und Bronzierung von Grabgittern  
dauerhaft und preiswert empfiehlt sich die **Erste Wiener  
artifizielle Anstalt für Schilder- und Schriften-  
maler-, Anstreicher- und Vergolder-Arbeiten** des

**Gustav Philipp,** 2981

Viktringhofgasse 12 Marburg Viktringhofgasse 12.

## Frische Bruch-Eier

7 Stück 20 kr.,  
bei

**A. Himmler,**  
Marburg,  
Blumengasse Nr. 18.

## Salon- u. Dekorations- Pflanzen

in großer Auswahl.  
Komplette Dekoration:

Hochzeiten und Festlichkeiten  
billigt bei

**A. Kleinschuster**  
Marburg.

## Helene Kühner

staatlich geprüfte Lehrerin der  
französischen, englischen und  
italienischen Sprache nimmt ab  
15. September den Unterricht  
wieder auf. 2404

Kärntnerstraße 19, 1. St.

Unerreicht an Haltbarkeit.

Motto:

Prüfet alles, das Beste behaltet!  
**Permanente Ausstellung  
in Küchengeschirr!**

Allen geehrten Hausfrauen diene  
zur Kenntnis, daß bei mir eine  
komplette Waggonladung **Gerest-  
stons-Blechmailgeschirr** einge-  
troffen, welches heute einzig und  
allein gegen das Herauspringen  
der Glasur, daher in Haltbarkeit  
garantiert und an Billigkeit un-  
übertroffen ist. Der Bezug dieses  
Geschirres wird jedermann seiner  
Haltbarkeit und Billigkeit wegen  
angelegentlich empfohlen. Der Ver-  
kauf findet zu Original-Fabrik-  
Gewichtspreisen statt u. zw. per Kdo.  
zu 75 und 95 kr. Außerdem viele  
neue Artikel zu billigsten Stückpreisen.  
Bitte einen Versuch zu machen.

**Hans Andraschik,**  
Eisen- und Blechgeschirr-Fabrik-  
Niederlage in Marburg  
Kärntnerstraße 25. Schmidplatz 4.

Noch nie dagewesen!

## Billigt zu verkaufen

gut erhaltene kleinere Spindel-  
Weinpresse, Traubenmühle, Wein-  
pumpe bei **K. Pirch, Burggasse 28.**

## Ein Göpel

samt Dreschmaschine und eine  
Häckselmaschine, vollkommen neu,  
staunend billig zu haben Burg-  
gasse 28. 2639

## Buchenholz

trocken, 32 Zoll lang, schöne  
Scheiter, offeriert billigt ins  
Haus gestellt **M. Stine** in  
Leutshach. 2998

## Villa Sparovitz

Kaiserstraße 12, Wohnung mit 3  
Zimmer, 1 Kabinet samt Zugehör  
mit 1. November zu vermieten. An-  
zufragen von 11-12 Uhr. 2878

## Schöne Grabkreuze

in großer Auswahl empfiehlt zum  
billigsten Preise die Eisenhandlung  
**Hans Andraschik,**  
Kärntnerstraße 25. Schmidplatz 4.  
Marburg.

Billigste Bezugsquelle guter

Uhren mit 3jähr. schriftl. Garantie.

## HANNS KONRAD

Uhren- und Goldwaren-Exporthaus  
Brieg, Nr. 106 (Böhmen).

Eigene Werkstätten für Uhren-Erzeugung und  
Feinmechanik. 3561



- Gute Mittel-Remontoir-Uhr . . . . . fl. 3.75
  - Echte Silber-Remontoir-Uhr . . . . . „ 5.25
  - Echte Silberfette . . . . . „ 1.20
  - Mittel-Weder-Uhr . . . . . „ 1.75
- Meine Firma ist mit dem k. k. Adler aus-  
gezeichnet, besitzt goldene und silberne Ausstel-  
lungsmedaillen u. tausende Anerkennungs-schreiben.

Illustr. Preis-catalog gratis u. franco.

## Klavier-Reparaturen

und 2836

## Stimmungen

übernimmt

**Fr. Koroschak,**  
Kärntnerstrasse 10.



## Mauer-, Dach- und Hohlziegel

sind abzugeben bei der **Ringosen-Ziegelei** des Baumeisters  
**Franz Derwuschek** am Leitersberg. 1774

Behördl. aut. Zivilgeometer

## Karl Hantich,

staatsgeprüfter Forstwirt,

empfiehlt sich zur verlässlichen Ausführung  
aller einschlägigen geometrischen und forst-  
taxatorischen Arbeiten.

Kanzlei: Marburg, Tegethoffstrasse 44, II. St.

Für den

empfiehlt als billigstes

## Winterbedarf



## Heizmaterial

**Schallthaler Stückkohle um K 32**

**Wöllaner Salonbriket um K 140**

ab Werk in Waggonadlungen zu 100 Meterzentner  
(Bahnfracht bis Marburg K 57.)

**Schallthaler Kohlenbergbau**  
Wöllan bei Gilt. 2613

## G. Pickel, Betonwarenfabrik, Marburg a/D.

Volksgartenstraße 27, (Telephon Nr. 39.)

empfiehlt sich zur Anfertigung und Lieferung aller Arbeiten aus Port-  
land-Zement: Pflasterplatten, Kanalröhren, Tür- und Fensterstöden,  
Stiegenstufen, Traversen-Unterlagsteinen, Grenzsteinen, Tränke- und  
Schweineträgen, Brunnenmüscheln, Brunnenbedplatten, Pfeiler- und  
Rauhfang-Deckplatten, Randsteinen, Kreuzstöden, Grabeinfriedungen,  
Säulenfüßen zc., ferner zur Ausführung von: Kanalisierungen, Einfrie-  
dungen, Reservoirs, Beton- und Terrazzoböden, Fundamenten aus  
Stampfbeton, Gewölben zc. Solide, billige und fachgemäße Ausführung  
wird garantiert.

## Lager von Steineugröhren

doppelt glasiert, für Abortanlagen, Dunstabzüge und Kanalisierungen.  
**Metlacher-Platten** in allen Dessins. **Strangfalzziegel** und  
**Drainageröhren** aus der I. Premlätter Falzziegelfabrik des **M.  
Haas & Komp.** 2347

## ! Kakao !

ist dem Kaffee in jeder Hinsicht  
vorzuziehen, weil er nahrhaft ist  
und nicht auf die Nerven schädlich  
wirkt. Eine wohlschmeckende leicht  
lösliche und billige Marke aus-  
gewogen zu haben bei

**Max Wolfram in Marburg.**

### Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich der Krankheit und des Hinscheidens unserer innigstgeliebten guten Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Nichte, Schwägerin und Kousine, der Frau

## Marie Jaluschka geb. Eigner

Lokomotivführer-Substitutens-Gattin

sowie für die zahlreiche ehrende Beteiligung am Leichenbegängnisse sprechen wir allen Freunden und Bekannten den innigsten Dank aus.

Marburg, am 21. Oktober 1902.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

### Verband alpenländ. Handelsangestellter. Zweigverein Marburg.

Mit 4. November l. J. Beginn des

## Handelskurses für Erwachsene.

Herrenkurs an den Wochentagen von 8—10 Uhr abends. Damenkurs an vier Nachmittagen und Sonntag vormittags.

**Lehrgegenstände:** Handelsarithmetik, einfache, doppelte und amerik. Buchführung; Handels- und Wechselkunde; Kontorarbeiten u. Korrespondenz; Kalligraphie; Maschinenschriften. Dauer 6 Monate.

**Einsparungen und Bekanntgabe der Stundenpläne:** Donnerstag, den 23. und 30. d. M. von 8—9 Uhr abends im Zeichensaal der Knaben-Bürgerschule.

**Honorar:** Für Einzelsächer je nach dem Gegenstande, für sämtliche Sächer 20 K monatlich im vorhinein zu entrichten.

Schriftl. Anmeldungen und Auskünfte beim Kursleiter **Heinr. Grubbauer**, Tegetthoffstraße 1, 2. Stod. 3014

### Philharmonischer Verein in Marburg.

## Einladung

Die geehrten ausübenden und unterstützenden Mitglieder des Vereines werden höflichst eingeladen, zu der **Donnerstag, den 23. Oktober 1902** abends 8 Uhr im **Burgsaal** stattfindenden 2968

## Jahresversammlung

vollzählig zu erscheinen.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Jahresberichtes.
2. Erledigung der Jahresrechnung.
3. Wahl zweier Rechnungsprüfer.
4. Festsetzung des Jahresbeitrages.
5. Antrag wegen Ankauf eines Klaviers für die Musikschule.
6. Mitteilung über die Vorarbeiten wegen Schaffung einer Altersversorgung für die Lehrer der Vereinsmusikschule.
7. Anträge.

Sollte diese für 8 Uhr abends anberaumte Versammlung nicht beschlussfähig sein, so findet nach § 5 der Satzungen am gleichen Tage u. z. eine halbe Stunde später eine zweite Hauptversammlung mit gleicher Tagesordnung statt, welche unter allen Umständen beschlussfähig ist.

Für die Vereinsleitung:

**Alois Waidacher**,  
Schriftführer.

**Dr. Rudolf Franz**,  
Vorstand.

Donnerstag, den 23. Oktober

gelangen beim

## Resten - Verkauf

bei

## Gustav Pirchan

Marburg

Frauen-Strümpfe, garantiert waschechte Farben, gestrickt, statt 50 kr. per Paar 29 kr. — Herren-Socken, diamantschwarz, garantiert waschecht, statt 45 kr. per Paar 26 kr.

Bettvorleger und Teppiche zum Verkaufe. 200

## Neue Russen

sind in frischer, feiner Qualität eingetroffen. Für Wirte und Wiederverkäufer besonders billige Vorzugspreise. 2970

**Hans Andraschitz**,  
Marburg, Schmidplatz 4.

## Zu verkaufen

ein Mantel für einen 4jährigen Knaben und ein Radmantel. Anfrage Berv. d. Bl. 2970

## 200 K monatliches Einkommen

können sich solide, geschäftstüchtige, im Verkehr mit dem Publikum gewandte Persönlichkeiten durch die provisorische Uebernahme einer Vertretung sichern. Branchenkenntnisse nicht erforderlich. Offerte bef. unter **K. A. 2317' Rudolf Mosse, Köln.** 2975

Die besten 2919

## Krainer - Würste

Gewürz- und Salzgurken kauft man bei **U. Ferling**, Delikatessenhandlung, Tegetthoffstraße 21.

## Verloren

wurde Samstag abends nächst der Villa Balzer, unmittelbar beim Eingang in den neuen Stadtpark, links, ein glatter goldener Ehering mit der Gravierung **J. K. 4. März 1832**. Gegen sehr gute Belohnung abzugeben in der Bezirkskrankenkasse am Rathausplatz. 3010

## Handwerker

27 Jahre alt, der deutschen und slowenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, bittet um eine Schul-, Kanzleidiener- od. Portierstelle. Gest. Anträge an die Berv. d. Bl. unter „**27 J.**“ 3009

## Zweiechte

reinerassige, 3 Monate alte Foxterrier sind zu je 30 K, echte reinrassige, 1/2 bis 1 Jahr alte, weiße, gelbe, schwarze Langshanhühner (zur Zucht) à 4 K bei **Zanowicz**, ld. Bezirks-Tierarzt in **Gonobitz**. Tausche steirische, gesperberte 1/2 Jahre alte Hähne gegen steirische gesperberte Hennen ein. 2899

## Kleines Haus

zwei Wohnungen mit Garten unter leichten Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Adresse in der Berv. d. Bl. 3008

Möbliertes

## Zimmer

sofort zu beziehen. Bismarckstraße 19. 4012

## Schreibtisch

mit Doppelpult, fast neu, ist preiswürdig zu verkaufen. Anzufragen in Berv. d. Bl. 2908

## Bei Appetitlosigkeit

Wagenweh u. schlechtem Magen leisten die bewährten

## Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen stets sicheren Erfolg. Paket 20 u. 40 Heller bei **Roman Wachner's** Nachf. F. Elepecz und F. Vincetitsch in Marburg. A Pinter in W.-Feistritz.

Die behördl. Konz.

## Stenographie-Kurse

für Damen und Herren werden anfangs November eröffnet. Anmeldungen schriftlich oder mündlich 5—6, sind an den Kursleiter **Kowatsch**, Kaiserstraße 5, 1. Stod zu richten. 3013

## Elegante Damenhüte

zu billigsten Preisen. 2977

Alte Hüte werden um **30 kr.** äußerst gut arrangiert im

**l. Marburger Hut-Salon Helene Sket**,  
Herrengasse 37, I. St.

Frau

## Sophanna Rosensteiner

Gesangslehrerin,

ehemalige Schülerin des Pariser Konservatoriums 2403

**Kärntnerstraße 19, 1. St.**

## Colporteurs, Bilder-

Agenten, Affekuranz-Agenten, Los-Agenten zc. zc. können monatlich K 300 bis K 400 sicher u. dauernd verdienen. Offerte unter „**Sichere Existenz**“ an die Annoncen-Expedition **J. Danneberg, Wien II., Praterstraße 33.** 2946

## Möbl. Zimmer

einfach, für ein Fräulein zu vermieten. — Anfrage in der Berv. d. Bl. 2947

Gut erhaltener

## Brunnenkasten

samt Röhren, gutem Geläute und Steinring sogleich abzugeben. Schillerstraße 20. 2989

Gut erhaltene

## weingrüne Fässer

in verschiedenen Größen zu verkaufen. Tegetthoffstraße 26.

## Schönes Einkommen

können sich intelligente Herren mit großer Bekanntheit sichern. Näheres heute vormittag von 10 bis 11 Uhr, Hotel Mohr, 1. St. 9.

An alle

## Frauen und Mädchen!

Alle Länder durchteilt es wie der elektrische 158

**Funke**

als der Erfinder der Grollich'schen Heublumenseife für seine aufsehen erregende Erfindung seitens der österreichischen Regierung mit einem kaiserlichen und königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde und auch mit Recht, denn etwas Wohlthätiges mit so augenscheinlicher Wirkung zur Pflege der Haut, hat bis nun noch nicht existiert, denn Grollich's Heublumenseife erzeugt einen fadenlosen reinen u. sammtweichen Teint und schützt denselben bei ständigem Gebrauch vor Fältchen und Runzeln. Grollich's Heublumenseife kostet 60 h. Bessere Droguenhandlungen und Apotheken halten dieselbe auf Lager. Verlangen Sie aber ausdrücklich Grollich's Heublumenseife aus Brünn, denn es besteht n. Nachahmungen. 158 In **Marburg** käuflich bei **W. Wolfstam** und **K. Wolf**, Drog.

## Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von

## Isabella Hoynigg

Clavier- u. Zither-Lehrerin Marburg,

Hauptplatz, Escomptebk., 1. St. Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Högl & Heilmann, Reinhold, Pawlet und Petrof zu Original-Fabrikpreisen 29

## Gelegenheitskauf.

Gute Pendeluhr mit 3 Gewichten, 1/2 u. Stunden-Repet. Rußbaumkasten, nur 15 fl. Zu besichtigen Fehrenbach's Filiale, Uhrengeschäft, Draugasse 2, vorm. Jorgo. Reparaturen gut und billig. 2962

## Zu vermieten

sind vom 8. November an 2 möblierte gassenseitige Zimmer mit separatem Eingang; dieselben sind auch einzeln od. unmöbliert zu vermieten und wären besonders für eine Kanzlei geeignet. Anfr. Domgasse 3, 1. St. rechts. 2958

Verfette

## Büglerin

sucht noch mehr Arbeit in den Privathäusern. Adresse in der Berv. d. Bl. 2891

## Cowerte

anerkannt billig und gut, fehlerfrei und kein Ausschuss

**K 5.30 (fl. 2.65) pr. Mille** bei mindestens 5 Mille incl. Druck. Portofrei incl. Emballage.

## Buchdruckerei Kralik.

Gründlichen

Zither- u. Streichzither-

## Unterricht

nach bester, leichtfasslicher Methode erteilt

**Kathi Bratusiewioz**,  
geprüfte Lehrerin für Zither und Streichzither

Bürgerstraße 7, 3. Stod, Für 12.